

## Johann Erasmus Schirmer (1743-1788)

Wer sich mit der Coburger Geschichte beschäftigt, dem sind die Namen der Historiker des 18. und 19. Jahrhunderts, die sich in zahlreichen Werken ausführlich der Geschichte dieses Gebietes widmeten, recht geläufig: G. P. HÖNN, J. G. und J. E. (v.) GRUNER, J. A. v. SCHULTES und Ph. C. G. KARCHE. Noch heute erinnern in Coburg Straßennamen an die meisten dieser Pioniere Coburger Historie.

Das Interesse galt dabei nicht nur den politischen Ereignissen der Vergangenheit sondern desgleichen der Kirchengeschichte, der Geistlichkeit insbesondere. So erschien in Coburg bereits 1722 ein Verzeichnis aller Geistlichen von Johann Christian THOMAE mit dem hier gekürzt wiedergegebenen Titel „Das der gantzen Evangelischen Kirchen, insonderheit in dem gesammten Fürstenthum Coburg aufgegangene Licht am Abend“. Darüberhinaus verfaßte zwischen 1840 und 1850 Ph. G. KARCHE zwei Werke: „Die Geistlichkeit des Herzogtums Sachsen-Coburg seit dem Zeitalter der Reformation“ und „Reihenfolge der Superintendenten, Hofprediger, Stadt- und Landgeistlichen des Herzogtums Sachsen-Coburg“. Sie erschienen jedoch nie im Druck, weil die Manuskripte, die heute im Stadtarchiv Coburg aufbewahrt werden, durch ständige Überarbeitung und Ergänzungen des Verfassers äußerlich recht unsystematisch und daher auch unübersichtlich geworden sind. Zu diesem Themenbereich existiert außer der Schrift eines anonymen Verfassers („Verzeichnis der Superintendenten, Archidiakone und Prediger, sowohl in der Stadt Coburg als auch auf dem Lande . . .“, um 1820 entstanden) noch ein weiteres Werk, ebenfalls ein Manuskript, das jedoch nur wenig bekannt ist: Johann Erasmus SCHIRMERS „Geschichte der Hochwürdigen Ministerii der Stadt Coburg von der Reformation biß auf unsere Zeiten“. Aufbewahrt wird es im Stadtarchiv Coburg unter der Signatur „Coburgica I/20“; alle darin enthaltenen Namen sind dort vor einigen Jahren verkartet worden. Diese Arbeit ist eine der wichtigsten Quellen für die in Coburg im 16., 17. und 18. Jahrhundert (bis ca. 1780) tätigen Pfarrer und Lehrer, wobei über Leben und Werk gleichermaßen Auskunft gegeben wird.

Für seine „Prediger-Historie“ (S. 277) hat Johann Erasmus SCHIRMER alle ihm erreichbaren Fakten zusammengetragen und auf über 600 Seiten (durch Nachträge gelegentlich auch Doppelung der Seitenzahlen) aufgeschrieben. Er benutzte dabei die ihm seinerzeit zugängliche Literatur, selbstverständlich THOMAEs „Licht am Abend“, aber auch G. P. HÖNNs Sachsen-Coburgische Historia (Coburg 1700), W. KRAUSSens Beyträge zur Erläuterung d. hochfürstl. Sachsen-Hildburghäusischen Kirchen, Schul- u. Landeshistorie (1750-54 erschienen), G. LUDOVICIs Historia des Gymnasi zu Coburg (Leipzig 1708-11), Chr. SCHLEGELs Initis reformationis Coburgensis (Gotha 1717), v. SECKENDORFs Historia Lutheranismi, L. OSIANDERS Epitome hist. eccl., G. SPALATINS Annales Reformationis (Hg. E. S. CYPRIAN, 1718) und viele andere Werke. In zahlreichen Anmerkungen hat sie SCHIRMER zitiert, wobei er sie gelegentlich auch selbst ausführlich zu Wort kommen läßt.

Bemerkenswert ist dabei vor allem, daß SCHIRMER seine Quellen kritisch überprüfte, um sich sein eigenes Urteil zu bilden (S. 277: *Diesen Mann [Sebaldus Krug] setzten wir in die Reihe der Herren Hof-Geistlichen, ob wir gleich nicht mit Gewißheit überzeugt sind, daß er diese Würde allhier bekleidet habe*). So hat er durch sein Werk THOMAEs „Licht am Abend“ nicht nur um 50 Jahre weitergeführt, sondern auch vielfach ergänzt und verbessert, wobei SCHIRMER gelegentlich auch mit recht spitzer Feder schreiben konnte (S. 382, zur Person des Diaconus und Subsenior Johann Krug): *Herr Thomae gibt uns abermahls, was das Vaterland dieses Herrn Krugs betrifft, eine irrite Nachricht: 'Diesen finden wir wieder als ein Coburgisches Stadt-Kind' — Wo fand er [Thomae] ihn denn als ein Coburgisches Stadt-Kind? Uns wundert, daß Herr Thomae nunmahl seinen Herrn Hoen [HÖNNs Sachsen-Coburgische Historia], den er sonst so getreulich nach-*

150. Das erste Capitel, von denen Herren Pastoribus, Superintenden-  
D. Tobias Seifart S. II.

D. Tobias Seifart,  
Pastor in der General-Superintendentur,  
Professor Confessor, Professor in Coburg  
Professor in Grimma zu Leipzig.

- Die zuerst genannten Gotts-Gefolgen gab auf Frey Maria  
Coburg, a) das Ephesib von Johann Sibylle, Sibylle-  
Niklas und Eustachius in Weissenfels, b) den II. Nov.  
1608. Er begüte aufgang in die Schule Kariss gebütschel  
1616. wurde auf Freytag von Dörflein in die Hirsle-Schule  
zu Magdeburg, an welchen Letzteren er in unter dem  
Lectore M. Wal. Günther einen guten Grund zu seines  
Wiederholung galten hat. Erwähnt Luther <sup>1622</sup> in der  
Beyhöre frisch-Epox, Freytag Luther ist sehr gleich, wenn  
er selbst, unter welchen er in seinem Studium so zu-  
gnominiert, daß er sich schon 1624 in seinem 16ten Jahr  
auf die Universität Leipzig begaben konnte. Er hat  
in daselbst aufgang auf die Augusti-Marienfakultät,  
stundt aber Freytag von Dörflein ab, da der Freytag  
seine Ewigkeits Freytag von Kölitz von Nov.  
Sahm vorsichtig missbilligte. Von Leipzig wurde er auf  
1627 nach Jena, wo er sich einig mit allein den  
gott.

Am 25. April 1666 zu Coburg bestätigt  
d) Weissenfels in obere Sachsen, geboren am 1. Januar 1666, Sohn des gelehrten und berühmten  
Mathematiker und Physikers Freytag D. Seifert vom alten geboren: Christian Weidling, geb. 14. März 1660, gest. 1731. v. M. Christian Math-  
thäus Seidel, geb. 5. Jan. 1678, gest. 1723. v. Dr. Joh. Schirmer, geb. 16. Februar 1672, gest. 1721. v. Christian Bened. Müller, Rector  
zu Naumburg, geb. 6. Feb. 1712. v. M. Joh. Christian Neßerschmidt, Rector zu Milten-  
berg.

Originalseite aus J. E. Schirmers Manuskript (Originalgröße ca. 20,5 x 17,5 cm) veröffentlicht  
mit freundl. Genehmigung des Stadtarchivs Coburg

geschrieben, verlassen. Denn dort fand er ihn in seiner Coburg. Chr. I. B., Seite 84 als ein  
Gothaisches Stadt-Kind: und Herr Hoen schrieb dieses mahl die Wahrheit.' — SCHIRMER hat als Historiker dabei treu seinem Vorspruch zu seiner Arbeit gehandelt, einem  
Zitat aus KLOPSTOCKS „Deutscher Gelehrtenrepublik“ (1. Teil, S. 13, Hamburg  
1774): Sie erfinden, wenn sie auf neue Art darstellen und entdecken, wenn sie das wirklich  
Geschehne herausbringen, Wer den Nahmen eines Gerichtsschreibers mit Recht führen will,  
muß beydes vereinigen. So hat — wie W. HEINS mit Recht feststellt — SCHIRMER ein  
wissenschaftlich bedeutsames Werk geschaffen, das den Grundsätzen der historischen  
Forschung nahe kommt.

Fünf Kapitel umfaßt seine Arbeit:

S. 1-257: „Das erste Capitel, von denen Herren Pastoribus, Superintenden- und  
General-Superintenden- in der Stadt Coburg selbst.“ — In 19 Paragraphen werden  
19 Lebensläufe gebracht, darunter die von Balthasar Düring, dem „Coburger Reforma-

tor“, Johann Langer, Maximilian Mörlin, Johann Dinkel, Johann Gerhard, Tobias Seyfart, Joh. Gerh. Meuschen bis zu Ehregott Niclaus Bagge.

S. 258-323: „Das zweyte Capitel von denen Herren Hofpredigern und Hof-Caplänen“. — Hier werden in 20 Lebensläufen der Zeitraum von 1544 bis 1777 erfaßt, von Maximilian Mörlin, Justus Jonas bis zu Johann Christian Hohnbaum, einem späteren väterlichen Freund Friedrich Rückerts.

S. 317-489: „Das dritte Capitel von denen Herren Archidiaconis, Subsenioribus, Catechetis, Diaconis zu St. Moritz [sic!], und Pfarrern zum Heil. [igen] Creutz“. — 89 Personen werden mit z. T. ausführlichen Lebensläufen über einen Zeitraum von 1528 bis 1781 dargestellt.

S. 490-512: „Das vierte Capitel, von denen Herren Pastoribus auf der Veste Coburg“. — 17 Namen mit 17 Lebensläufen, jeder Person wiederum ein Paragraph gewidmet, die von 1636 bis ca. 1774 auf der Veste ihren Dienst ausrichteten.

S. 513-637: „Das V. Capitel von den Herren Rectoribus und den übrigen Herren Collegen der lateinischen Rathsschule zu Coburg“.

1. Abschnitt (S. 513-517): „Historischer Bericht von der Lateinischen Raths-Schule zu Coburg“.

2. Abschnitt (S. 518-556): „Von denen Herren Rectoribus der Lateinischen Raths-Schule zu Coburg“. — Umfaßt den Zeitraum von 1529 bis ca. 1775, wobei 29 Personen genannt und dargestellt werden.

3. Abschnitt (S. 556-579): „Von denen Herren Conrectoribus der lat. Rathsschule zu Coburg“. — Zeitraum zwischen 1544 und ca. 1770, wobei 35 Personen genannt und näher beschrieben werden.

4. Abschnitt (S. 580-591): „Von denen Herren Cantoribus“. — Mit 15 Lebensläufen, Zeitraum von 1555 bis 1777.

5. Abschnitt (S. 592-637): „Von den übrigen Herren Schulcollegen“. — Insgesamt 68 Personen, die von 1538 bis 1779 an der Ratsschule wirkten.

Auch diese Zusammenstellung der Lehrer ist im Blick auf die Geistlichkeit des Coburger Landes von großer Bedeutung, weil viele von ihnen Kandidaten der Theologie waren. Bevor sie nach bestandenem Universitätsexamen eine Pfarrstelle im Coburger Land erhielten, verdienten sie sich ihr erstes Geld häufig entweder als Hauslehrer oder eben als Lehrer an der Ratsschule in Coburg.

### Wer war Johann Erasmus SCHIRMER?

Am 9. Februar 1743 wurde Johann Erasmus SCHIRMER in Weitramsdorf (westlich von Coburg) als Sohn des Pfarrers Conrad Schirmer geboren, der in der genannten Gemeinde von 1734-1752 wirkte. Mütterlicherseits war er mit der im 17. und 18. Jahrhundert im Coburger Land recht bekannten Pfarrfamilie Fromann blutsverwandt, so daß er mit Recht von sich behauptete, *aus einem Priesterlichen Geschlechte* abzustammen. Über seinen Werdegang hat er nach einer Aufzeichnung Ph. C. G. KARCHEs u. a. geschrieben: *Nach genossenem Unterricht zweyer Haß-Informatorum', eines Fenzleins und Herzogs wurde ich Anno 1755 am 5. Mai nach Coburg in die erste Classe der dasigen lateinischen Raths-Schule gethan... Zwei Jahre hernach, nehmlich 1757 fieng ich an das Casimirianische Gymnasium zu Coburg zu frequentiren, und genoß sieben Jahre lang den Unterricht... Im Jahr 1764, am 19. März bezog ich die Akademie Jena. Ende 1765 wurde er unter die Kandidaten der Theologie aufgenommen. Von 1766 an versah er 8½ Jahre hindurch eine Hofmeisterstellung bei den vier Söhnen des Coburger Geheimrats und Kanzlers von Beulwiz. Im Herbst 1774 wurde er auf die Pfarrei Breitenau (nordwestlich von Coburg) berufen, 1781 ihm das Pfarramt Gleußen (südlich von Coburg) übertragen. 1775 heiratete er an seinem 32. Geburtstag Dorothea Eßbacher, eine Coburger Bürgertochter. Sowohl in Breitenau als auch in Gleußen hat SCHIRMER neue Kirchenbücher angelegt, wobei das Breitenauer Kirchenbuch eine gewisse Originalität aufweist: SCHIRMER hat es nicht nach den einzelnen Kasualien, Taufen, Hochzeiten und Beerdigungen geordnet, sondern jedes Jahr neu alle Hausnummern aufgeführt mit den*

Haushaltungen und Bewohnern sowie den Veränderungen, die sich im jeweiligen Haus ereignet haben. Johann Erasmus SCHIRMER starb am 14. Januar 1788 zu Gleußen.

*Seine Krankheit war wohl nichts anders als Wind- und Wässersucht; er war mit einem beständigen Husten geplagt, wozu sich bereits vor einigen Jahren eine lange anhaltende Heiserkeit und zuletzt ein Geschwulst gesellte, der sich bis in den Unterleib erstreckte . . . Der Herr . . . gab ihm seinen Feier Abend wieder, da er sein Leben gebracht auf 45 Jahre, weniger 3. Wochen und 6. Tage.*

Auf Grund der kurzen Biographie muß dieser belesene, gebildete, der alten Sprachen überaus kundige Mann den Hauptteil seines Werkes bereits in Breitenau um 1780 verfaßt haben. Auf mancherlei Umwegen kam es schließlich in den Besitz der Coburger Stadtratsbibliothek. Erst Anfang der 20er Jahre wurde es dort aufgefunden und seine Bedeutung erkannt. Eine Drucklegung auf photomechanischem Wege dieses wichtigen Werkes über ein Stück Coburger Geistesgeschichte wäre auch heute noch wünschenswert.

#### Literatur:

Thilo KRIEG: Johann Erasmus Schirmer, Kurzbiographie Nr. 93 in: Das geehrte und gelehrt Coburg, Coburg 1929 ff. Dort befinden sich auch die Angaben der Quellen, die vom Verfasser dieses Aufsatzes ausgewertet wurden.

Rainer Axmann, Pfarrer, 8631 Weitramsdorf

*Helmut Scheuerich*

## Aus einer Papiermaché-Masse wurden einst „Armla, Beela und Wanstla“ gedrückt

Seit Jahrzehnten werden in Neustadt bei Coburg Puppen und Spielwaren hergestellt. Da aus Wettbewerbsgründen auch bei dieser Industrie eine ständige Anpassung an den neuesten Stand der Technik erforderlich ist, sind Arbeitsweisen, die Generationen lang unzählige Familien ernährten, heute vollkommen verschwunden. Ein solch ausgestorbener Beruf ist der eines „Drückers“, der sich im Jahre 1826 in Neustadt einbürgerte und noch nach dem 2. Weltkrieg ausgeübt wurde.

Ein Außenstehender wird sich unter einem Drücker kaum etwas vorstellen können. Deshalb sei vorweg gesagt, daß ein Drücker mit Hilfe von Formen aus einer Masse Figuren fertigte oder Teile davon herstellte, die dann im Volksmund „Armla, Beela und Wanstla“) genannt wurden.

Bevor man auf den Gedanken kam, Spielsachen zu „drücken“, mußten die „Bossierer“ Stück für Stück aus sogenanntem „Brotteig“, einem Gemisch aus Schwarzmehl und Limwasser, mit der Hand modellieren. Dies umschreibt auch schon das Wort „bossieren“, was soviel wie „bosseln“ oder „mit der Hand formen“ heißt.

Die Verwendung der Papiermaché-Masse in der Spielwaren-Industrie und das damit verbundene gleichzeitige Aufkommen von Drückern veränderte zu Beginn des 19. Jahrhunderts die gesamte Spielwarenherstellung. Nun konnten Massenartikel für wenig Geld gefertigt und ihnen ein gleichmäßiges Aussehen gegeben werden. Die Figuren litten auch nicht mehr unter Feuchtigkeit und Mäusefraß, was für den überseeischen Transport von besonderer Bedeutung war.

Um gedrückte Spielsachen überhaupt anfertigen zu können, mußte der gewünschte Artikel zunächst in Ton modelliert werden. Das so gewonnene Modell wurde halbiert und hiernach zwei Schwefelformen gegossen, welche die Vorder- und Rückseite der Figur als Negativ enthielten. Zwei Bleizapfen sorgten dafür, daß die Formenteile genau